

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

29 (4.2.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051371)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 29.

Freitag, den 4. Februar 1887.

XIII. Jahrgang.

Wahlaufruf der nationalliberalen Partei.

Die Kriegsgefahr ist uns seit dem deutsch-französischen Kriege niemals so nahe gewesen wie heute, wo kein Staatsmann die Zukunft auch nur für wenige Wochen voraus zu berechnen weiß.

Die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beruht heute nur noch auf der Stärke, der Schlagfertigkeit, der moralischen Zuverlässigkeit des deutschen Heeres. Dieselbe ist heute vorhanden wie immer; aber mit der Größe des deutschen Reichs ist auch die Militärmacht seiner Gegner gewachsen. Schon im Jahre 1880 verbandte Frankreich 750 Mill. Mark auf seine Kriegsmacht, Rußland 648 Millionen, Deutschland 460 Millionen, und seit jener Zeit sind die Massenaushebungen und Geldverwendungen der beiden Nachbarmächte mit ungeheuren Anstrengungen stetig gewachsen. Die Truppenaufhebungen und Kriegsvorbereitungen rücken von Westen und Osten immer dichter und näher an unsere Grenzen.

In dieser schwer bedrohten Lage hat unser ehrwürdiger Kaiser unter Beirath seines Reichskanzlers und seiner bewährten Generale eine Verstärkung des deutschen Heeres bis zu dem Maß von 1 Procent der Bevölkerung für nothwendig erachtet, womit unsere Armee der französischen wenigstens annähernd gleichkommen wird.

Diese Verstärkung ist auf 7 Jahre beantragt worden, in Uebereinstimmung mit dem Verkommen der letzten Jahre, nach welchem bereits zweimal eine siebenjährige Frist unter minder drohender Kriegsgefahr für nothwendig erachtet ist.

Trotz des überzeugenden Nachweises der politischen Nothwendigkeit dieser Verstärkung durch den Reichskanzler, trotz der einbringlichen Versicherung des Feldmarschalls Grafen Moltke von der militärischen Nothwendigkeit einer siebenjährigen Feststellung hat der deutsche Reichstag nach langem Streiten und Feilschen seiner Kommission eine Bewilligung der geforderten Armeeverstärkung zwar mit einer Scheinmajorität in Aussicht gestellt. Aber diese nur durch Stimmenenthaltung der Sozialdemokraten zu Stande gekommene Scheinmajorität würde sich nach ausdrücklicher Erklärung mehrerer dabei beteiligter Fractionen bei der dritten Lesung wieder aufgelöst haben; und sie hat ihre angebotene Bewilligung noch an die unmögliche Bedingung geknüpft, daß darüber entweder in jedem Jahr oder in jeder dreijährigen Legislaturperiode von Neuem beschloffen werden soll.

Diese Bedingung erscheint als unmöglich, weil darnach die Wehrhaftigkeit des deutschen Reichs gerade für die nächste höchst gefährliche Zeit in kurzen Zwischenräumen von den Beschlüssen eines Reichstags abhängig gemacht werden soll, dessen Mehrheit bisher aus einer widerspruchsvollen Coalition von Welsen, Ultramontanen, Polen, Slaß-Bohringern,

Sozialdemokraten mit anderen stets verneinenden Elementen bestand.

Mit anderen Worten: Herr Dr. Windthorst und sein buntes Gefolge würden bei einer ähnlichen Zusammenfügung des Reichstages nicht bloß Herren der inneren Lage des deutschen Reichs sein, sondern auch über das Maß seiner Wehrhaftigkeit endgiltig entscheiden. Nicht der Kaiser und die verbündeten Fürsten, nicht der Kanzler und die militärischen Sachverständigen sollen ein entscheidendes Wort darüber mitsprechen, sondern eine widerspruchsvolle Opposition von Welsen, Ultramontanen, Polen, Sozialdemokraten soll ausschließliche und endgiltig die Garantie für den Schutz des deutschen Reichs übernehmen, wenn das erstrebte Ziel erreicht wird, über die Stärke des Heeres durch Bewilligung im Staatshaushaltsetat alljährlich zu beschließen.

Das ist die Lage, in welcher aufrichtige Vaterlandsfreunde sich verbanden haben, ihre sonstigen Unterschiede für jetzt bei Seite zu lassen und sich zum Schutz des schwer bedrohten Reichs zu vereinigen, um einen unheilvollen Verfassungskampf zu verhüten.

Dies ist die Lage, welche unsere Gegner mit allen Künsten der Täuschung zu verdunkeln und zu entstellen suchen.

Es handelt sich nicht um Durchführung von Monopolen, gegen welche die nationalliberale Partei sich einstimmig erklärt hat und welche nach der feierlichen Versicherung des Reichskanzlers nicht in Frage stehen.

Es handelt sich nicht um Aenderung der Reichsverfassung oder des Wahlrechts, welche am wenigsten von den Nationalliberalen befürchtet werden kann, die einen Hauptantheil an deren Zustandekommen haben. Auch der Reichskanzler hat die entschiedensten Versicherungen gegen eine solche Unterstellung gegeben.

Wo das Vaterland in Gefahr ist, sollte jeder Hader im Innern schweigen; ein schweres Unrecht am Vaterlande aber begehren diejenigen, die in solcher Lage Verfassungsstreitigkeiten vom Zaune brechen und immer neue Verdächtigungen aussinnen und vorpiegeln.

Wäre dies der Dank an die Schöpfer unseres Reichs, welche das Vaterland aus kläglicher Zerissenheit und Ohnmacht zur Einheit und zu seiner heutigen Größe erhoben haben? Wir hegen das Vertrauen zu dem allgemeinen gleichen Stimmrecht, daß es die rechte Entscheidung treffen wird. Eine Entscheidung im Sinne der bisherigen Mehrheit würde unseren Feinden nur die Gewißheit geben, daß die deutsche Nation die schwer errungene Einheit und Macht aufrecht zu erhalten nicht mehr im Stande und Willens wäre.

Ein so unheilvoller Ausfall der Wahlen würde uns den

Krieg mit allen seinen Schrecken und in dem besten Falle mit seinen schweren Verlusten heraufbeschwören.

Um diese Frage handelt es sich bei der bevorstehenden Wahl. Das, Wähler, bedenkt! Helft, daß der innere Hader uns nicht dauernden Schaden bringe!

Berlin, 1. Februar 1887.

Das nationalliberale Central-Komitee.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Februar. Se. Majestät der Kaiser nahm heute den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, arbeitete dann mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski und empfing später den bisherigen mexikanischen Gesandten hier selbst, General Ueno, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte. Darauf konferirte der Kaiser mit dem Staatssekretär Graf Bismarck und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen des Reichsbeamtengesetzes, zugegangen.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Im Laufe der letzten Zeit haben im Kriegsministerium unter dem Vorsth des Generals Blume Berathungen hinsichtlich der Einführung der neuen Infanterie-Ausrüstung stattgefunden, zu welchen eine Anzahl höherer Offiziere des Gardekorps und des Kriegsministeriums zugezogen waren. Um ein eingehendes, der Praxis entnommenes Urtheil über das neue Gepäd hierbei zu gewinnen, waren zu den bezüglichen Konferenzen auch Offiziere derjenigen Truppenabtheilungen befohlen worden, welchen die neue Ausrüstung zur praktischen Erprobung überwiesen worden war. Es sind dies die beiden Kompagnien des Lehr-Infanterie-Bataillons, die Hauptleute Weizner und Krause, der frühere Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant v. Obernig, jetzt mit der Führung des 113. Regiments beauftragt. Ferner der Kommandeur des in Metz seit dem 1. Juli vorigen Jahres leblich zu Versuchszwecken formirten Versuch-Infanterie-Bataillons der 30. Division, Major Bartholomäus, und der älteste Kompagnieführer dieses Bataillons, Hauptmann Zinnow. Diese beiden Detachements haben nämlich seit 7 Monaten das neue Gepäd gründlich zu erproben Gelegenheit gehabt durch zahlreiche Marsch- und Felddienstübungen, Vivats und Gefechtsübungen mit scharfen Patronen, sowie auch größere Expeditionen. So haben die Kompagnien des Lehrbataillons z. B. 4 Wochen im Harz geübt, während das Versuchsbataillon eine Zwöchentägige Uebung, verbunden mit 48stündiger Eisenbahnfahrt, Ueberfällen, Vivats etc., im Schwarzwald ausgeführt hat. Selbstredend wurden sämtliche Uebungen mit Kriegsgepäd ausgeführt. Wie wir hören, soll auf Grund der gemachten Erfahrungen die Kommission sich einstimmig für Einführung

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Fortsetzung.)

„Ja, mein Bruder und ich verlebten einen Winter in Rom, unsere Hortense war im Kloster, und da wir den Grafen von Paris her kannten, so sahen wir ihn dann und wann und verkehrten auch in jenen Kreisen, wo sich jener traurige Vorfall zutrug.“

„Wie kommt aber der Graf zu der fabelhaften Bosheit, Ihrer Fräulein Nichts Dinge anzudichten, bei denen er selbst so arg betheiligt war? Wie kann er, der schlaue Diplomat, so dumm sein, sich der Gefahr auszusetzen, daß diese Dinge, die begraben sein zu lassen, ihm sehr am Herzen liegen wuß, an das Tageslicht zu bringen?“

„Graf Falkenburg haßt uns aus zwei Gründen; erstens als Mitwiffer seiner Geheimnisse, und zweitens, weil wir seinen Bemühungen um Hortense, von denen wir nicht recht wußten, ob sie für eigene Rechnung oder im Auftrage des Prinzen unternommen wurden, sehr energisch einen Riegel vorshoben.“

„Trotz alledem hätte er Sie schonen müssen.“

„Nein, ihm kam es darauf an, die Verbindung meiner Nichts mit dem Baron zu hintertreiben, einmal, weil er sie ihm nicht gönnte, besonders aber, weil er uns nicht in den Kreisen des hiesigen Adels haben, weil er nicht Zeugen seiner zweifelhaften Vergangenheit in den Salons seiner Heimath begegnen mochte. Deshalb warnte er den Baron, deshalb hinterbrachte er auch Fräulein von Reina jene scandälsen Geschichten.“

„Es ist mir noch immer unbegreiflich, wie Graf Falkenburg so kopfslos handeln könne,“ sagte Ulrich, sich an die Seiten greifend, es fing ihm selbst an, ganz confus zu werden. „Ich hätte ich dergleichen am wenigsten zugetraut.“

„Verleumde nur immer frisch darauf los, etwas bleibt doch hängen,“ war ein lateinisches Citat, das mein verstor-

bener Gatte oft gebrauchte und mir übersezte,“ lächelte Madame d'Arcourt.

„Der Graf hat sich übrigens wohl gehütet, seine Verleumdung noch weiter zu tragen. Ist Ihnen in Ihren Kreisen etwas davon zu Ohren gekommen?“

Ulrich verneinte; daß er die Geschichte aus Falkenburgs Munde gehört habe, verschwie er.

„Er wußte, daß die Personen, denen er sie mittheilte, durch ihre Stellung zu uns gezwungen waren, sie geheim zu halten, denn glaubte sie der Baron selbst und ließ sich dadurch zum Abbrechen der Beziehungen zu uns bestimmen, so mußte ihm und seiner Tochter doch daran liegen, daß nichts davon an die Oeffentlichkeit drang.“

„Warum ziehen Sie denn den Grafen nicht zur Rechenschaft?“ fuhr Ulrich auf. „Warum hat ihn der Oberst nicht gefordert?“

„Nächst Euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Jorn; die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr!“ versetzte Madame d'Arcourt feierlich. „Er wird seiner Strafe nicht entgehen, Sie sehen ja, uns hat er nicht geschadet.“

„Das hat er doch, er hat Leontine in einer Weise gegen Sie eingenommen, daß kaum jemals sich ein freundliches Verhältnis zwischen Stiefmutter und Stieftochter herstellen wird.“

Madame schüttelte mit mildem Lächeln das Haupt. „Da habe ich besseres Vertrauen zu der guten Natur Ihrer Cousine, ich hoffe Alles von meinem künftigen Zusammenleben mit ihr.“

Ulrich seufzte; er dachte an Leontine's grenzenlose Abscheu vor diesem Zusammenleben.

„Vielleicht bahnen Sie mir auch den Weg; vielleicht erzählen Sie Fräulein von Reina, was Sie heute von mir erfahren haben?“

„Ja, das will ich und werde ich, so wahr ich ein Edelmann bin!“ gelobte Ulrich mit Wärme.

„Ich danke Ihnen, ich habe es nicht anders von Ihnen erwartet, aber ich fordere nicht mehr.“

„Gebieten Sie über mich, Madame.“

„Sehen Sie unser holdes Kind, wie es sich in so grenzenlosem Vertrauen an dem Mann ihrer Wahl schmieg,“ fuhr die Dame fort, durch die offenstehende Thür in den Salon deutend, wo Hortense mit dem Baron saß, und ihren Kopf an seine Schultern gelehnt, mit ihm plauderte. „Sie giebt sich ihm mit voller Seele hin, verläßt Vaterland und Verwandte um seinetwillen. Sollte je der Graf versuchen, Zwietracht in diese Ehe zu säen, den Baron seiner Gemahlin zu entfremden, so stehen Sie ihr schützend zur Seite.“

„Ich schwöre es Ihnen!“ rief Ulrich, dessen Blut durch die sich seinen Blicken darbietende Gruppe ohnehin in heißere Wallung gerathen war. „Lassen Sie mich diese Möglichkeit gar nicht abwarten, lassen Sie mich den Bösewicht sofort vor meine Klinge fordern.“

„Gern, gern, junger Freund, keinen Clat!“ beschwichtigte Madame d'Arcourt, die Hand auf seinen Arm legend, den Aufbrausenden. „Wie das doch sogleich sprudelt und kocht und überschäumt, wie schnell ist die liebe Jugend mit dem Blutverspriegen bei der Hand. Nein, Herr von Freiberg, es hieße Ihrer jungen Tante einen schlechten Dienst leisten, wenn man sich in der Gesellschaft erzählte, Sie hätten sich ihretwegen wenige Tage vor der Hochzeit mit dem Grafen geschlagen.“

Ulrich senkte den Blick zu Boden, die Bemerkung war unwiderleglich.

„Wir haben Hortense die ärgerliche Geschichte geheim gehalten, ihre holde Unbefangenheit sollte durch nichts getrübt werden, dadurch ist sie freilich ihrem Feinde ungewarnt gegenüber; nicht wahr, Sie wachen über sie?“

Sie reichte Ulrich die Hand, welche dieser an seine Lippen führte.

„Da Sie sich nun zu Hortense's Ritter geweiht haben,“ fügte Madame d'Arcourt hinzu, mögen Sie auch noch diesen letzten Beweis meines Vertrauens erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

der neuen Ausrüstung ausgesprochen haben, wobei noch einzelne von den Versuchsausschüssen vorgeschlagene Änderungen die gebührende Berücksichtigung fanden. Die neue Ausrüstung bietet den Vortheil der vollständigen Befreiung der Brust vom Druck des gerollten Mantels, sowie der Probentheil, Schanzzeug- und Feldflaschenriemen und ermöglicht so dem Manne ein freies Athmen. Sie bewirkt eine gleichmäßige Vertheilung der Last auf Schultern, Hüften und Kreuztheil, gestattet einen leichteren Anschlag des Gewehrs und deshalb ein besseres Schießen und ermöglicht endlich die Mitführung einer größeren Anzahl von Patronen, sowie einer dreitägigen aus Konserven bestehenden Verpflegungsportion. Die Genehmigung des Kaisers vorausgesetzt, soll die neue Ausrüstung in möglichst kurzer Zeit zur Einführung gelangen und die Beschaffung der für die neu zu formirenden Regimenter benötigten Ausrüstungsstücke möglichst nach dem neuen Muster erfolgen. Das Ueberzugsstadium von der alten zur neuen Ausrüstung wird übrigens nur ganz kurze Zeit dauern, da ein großer Theil der alten Stücke nach der neuen Probe aptirt werden kann.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission erwiderte bei der Beratung des Etats der Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen auf Anfrage Magdzinski's der Regierungskommissar, die in der Denkschrift erwähnten, der Kommission gemachten 140 Güterofferten seien noch nicht zur Hälfte polnische; auch von den letzteren sei noch ein beträchtlicher Theil von Güteragenten ausgegangen. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Minister Dr. Lucius, daß die Kommission in erster Reihe polnische Güter erwerben, und deutsche Güter, soweit solche zu Kolonisationszwecken geeignet, namentlich auf dem Substitutionswege erstehen solle.

Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß in der kirchenpolitischen Frage zwischen Preußen und dem Vatikan ein völliges Einvernehmen herrsche, und daß die Verhandlungen zu einer Vereinbarung führten, deren Inhalt den freundschaftlichen Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Kurie durchaus entspricht.

Die oppositionelle Behauptung, daß das Septennat nichts anderes bedeute, als die siebenjährige Festhaltung der Militärvorgänger bei der Fahne, hat nunmehr ihre authentische Beleuchtung durch den Reichskanzler selbst gefunden, welcher einem kaiser- und reichstreuen Wähler im hannoverschen Dorfe Kirchweyhe auf Befragen geantwortet hat: „Ich kann Ihnen nur bestätigen, daß es sich bei der von der Mehrheit des aufgelösten Reichstages verworfenen Militärvorlage in keiner Weise um eine Verlängerung der gesetzlichen dreijährigen Dienstzeit des Einzelnen, sondern ausschließlich um die Feststellung der Stärke des Gesamtheeres im Frieden für einen siebenjährigen Zeitraum handelt. Die von Ihnen erwähnte Ausforderung, daß der Allerhöchste Kriegsherr wünsche, „die Jungens sollten jetzt ganze sieben Jahre dienen“, fällt daher unter die leider nur zu zahlreich auftretenden löswilligen Entstellungen der Absichten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.“ — Auch die fälschliche Behauptung des Herrn Windthorst, daß in Frankreich und Oesterreich der Friedenspräsenzstand alljährlich vom Parlament festgestellt werde, hat an der Hand der Thatsache ihre verdiente Zurückweisung gefunden. Frankreich hat gesetzlich das militärische Aeternat, Oesterreich das Dezennat, und keiner Menschenseele in jenen Ländern fällt es ein, aus diesem Grunde einen Verfassungskonflikt vom Zaune zu brechen, ja in dem republikanischen Frankreich weitest alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zu den Umsturzwidern nach dem Herzen der Richter und Bebel, der Armeeverwaltung das Geld zur Verstärkung des Heeres nach Hunderten von Millionen zu bewilligen.

Wenn in der deutschfreisinnigen Presse urd namentlich in demjenigen Theile derselben, welcher von der Parteileitung inspirirt wird, den freisinnigen Wählern empfohlen wird, lieber einen Polen oder Dänen, als einen Vertheidiger der Militärvorlage zu wählen, so zeugt dieser Rath von einem Mangel an deutschem Sinne, dem gegenüber die Bezeichnung „deutsch“ in dem Parteinamen wie Hohn klingt. Für alle, welchen das nationale Ehr- und Anstandsgefühl nicht völlig abhanden gekommen ist, steht es außer aller Frage, daß das gemeinsame Deutschthum bei nationalen Gegenständen auch für die Wahlen das entscheidende Moment bilden und demzufolge im Zweifelsfalle dem deutschen politischen Gegner der Vorzug vor dem Polen oder Dänen gegeben werden muß. Allein dies Verhalten der Parteileitung wirft in Verbindung mit der Unterscheidung, deren sich auch die intransigentesten Welsen von freisinniger Seite zu erfreuen haben, und deren Lieblingen mit der Sozialdemokratie, das trotz zahlreicher Fußtritte von Seiten der letzteren beharrlich fortgesetzt wird, ein neues grelles Schlaglicht auf die Aufrichtigkeit der Behauptung, daß man bereit sei, „jeden Mann und jeden Groschen“ zu bewilligen. Denn, wenn man diejenigen, welche unbedingte Gegner jeder Verstärkung des Heeres sind, in einer Zeit voll äußerer Gefahr denen vorzieht, von welchen man nur in Bezug auf die Zeit der Bewilligung getrennt zu sein behauptet, so ist der Schluß nicht abzuweisen, daß der gänzlich ablehnende Standpunkt derjenige ist, auf dem der Freisinn in Wahrheit steht und welchen er nur scheinbar aufgegeben hat, um die Wähler nicht kopfschauen zu machen. Auch bestätigen Wahlreden minder vorfichtiger freisinniger Politiker die schon aus dem ganzen Verlaufe der Reichstagsverhandlungen sich ergebende Annahme, daß die formelle Bewilligung der ganzen Friedenspräsenzstärke auf drei Jahre am 14. Jan. nur erfolgte, weil über die einer Verwertung der Vorlage gleichkommende Bedeutung der Verstärkung der Bewilligungsfrist kein Zweifel bestand. So hat u. A. einer der Berliner Adjutanten Herrn Eugen Richters erklärt, man wäre zu jeder Bewilligung bereit gewesen, wenn nur eine Verkürzung der Dienstzeit, d. h. eine Verminderung der Kriegstüchtigkeit des Heeres, zu erlangen gewesen wäre. Man wollte also, was man dem Heere an Mannschaften mehr zuzuführen sich nicht weigern zu können vermeinte, wenigstens durch eine entsprechend geringere Kriegsausbildung und Schlagfertigkeit ausgleichen, damit ja die beabsichtigte Stärkung der Wehrkraft der Nation bereitet werde! Dies ist die wahre Bedeutung der Parole: „Jeden Mann und jeden Groschen!“

Im Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins in Liegnitz herrschte Meinungsverschiedenheit über die Militärvorlage; es wurde deshalb ein freisinniger Kandidat vorgeschlagen, Direktor Goldschmidt, dem überlassen wird, nach

eigenem Ermessen für das Triennat oder Septennat zu stimmen. — Die Freisinnigen des Wahlkreises Stähm-Marienwerder verpflichteten ihren Kandidaten Obuch-Mewe gradezu, für die siebenjährige Bewilligung zu stimmen. — Im Wahlkreis Neug-Grevenbroich wurde statt dem bisherigen Centrumsmann Dalwig in einer zahlreichen Versammlung als katholischer Kandidat der Oberlandesgerichtsrath Saurland einstimmig aufgestellt, welcher der Regierungsvorlage (Septennat) zuzustimmen gewillt ist.

In einem Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Es bröckelt im Centrum“, sagt die „Post“: „Bier sehr entschiedene Mitglieder des Centrums, welche die sichersten ober-schlesischen Wahlkreise vertraten, haben eine Wiederwahl abgelehnt. Herr v. Schallscha, der in Bimetallismus und agrarischen Fragen öfters als Redner der Partei fungirte, Graf Nahhaug-Cormons, irren wir nicht, seit länger als 10 Jahren in Leobschütz gewählt, Graf Strachwitz und Graf Lutz Hendel, welche zu den jüngsten Mitgliedern des Reichstages gehörten. Sämmtliche Herren stellten sich dem Centrum nicht mehr zur Verfügung, weil sie für das Septennat sind. Diese offenkundige und gar nicht verheimlichte Thatsache giebt den richtigen Kommentar zu der Behauptung Windthorst's: Im Centrum gebe es keinen Fraktionszwang, sondern nur Abstimmungen nach „freier Ueberzeugung.“

Die Ultramontanen sind in großer Angst vor dem Einbringen der Sozialdemokraten in ihre Wahlkreise. Die „Germania“ bringt einen Artikel, voll der lebhaftesten Besorgnisse über dies Thema. Mit offener, namentlich aber auch mit stiller Agitation, von Werkstatt zu Werkstatt, von Wohnung zu Wohnung, in den Wirthshäusern, in der mündlichen Unterhaltung und durch Flugblätter wird nach den Klagen des klerikalen Blattes die sozialdemokratische Agitation, mit besonderer Rücksicht auf das katholische Bekenntniß der Arbeiter, in vielen Wahlkreisen des Centrums mit stets steigender Betriebsamkeit und offenbar auch mit Erfolg geübt. Wie oft hatten die ultramontanen Blätter triumphirend die durch das Beispiel anderer katholischer Länder freilich längst widerlegte Behauptung aufgestellt, daß in der katholischen Bevölkerung das sozialistische Gift, dank der Thätigkeit der Kirche, keinen Eingang finde! Jetzt muß das Centrum mit Betrübnis wahrnehmen, daß auch in Rheinland und Westfalen, in Schlesien und Bayern die sozialistische Propaganda Fortschritte macht. Und auf der andern Seite werden die klerikalen Wahlkreise von rechts her bedrängt; septennatsfreundliche Kandidaturen aus dem Centrum, Doppelkandidaturen aus derselben Partei treten schon gar nicht mehr vereinzelt auf. Auch der „feste Thurm“ der klerikalen Wählerschaft beginnt nunmehr bedenkliche Schwankungen und Risse zu zeigen.

Das „Petersb. Journ.“ sagt: Die gegenwärtigen Kriegsbeforgnisse seien durch Zeitungsartikel hervorgerufen. Allerdings können durch Rüstungen Mißtrauen und Konflikte entstehen, es sei aber verschiedentlich zu Tage getreten, daß keine Regierung den Krieg wünsche.

Eine internationale Anarchistenversammlung fand am Sonntag in Paris statt. Beschlossen wurde u. A. auch die Unterstützung der deutschen Sozialdemokraten bei den Wahlen.

Die französische Presse geht ein, daß umfangreiche Holzkäufe seitens der französischen Regierung während der letzten Wochen im Schwarzwald und im Elsaß gemacht worden sind. Es wäre indes, behauptet sie, gänzlich verkehrt, daraus auf kriegerische Absichten zu schließen. Das Holz sei für Barackenbauten bestimmt, welche durch Garnisonwechsel und Truppenmärsche nothwendig geworden, heißt es in einigen französischen Zeitungen; andere erklären, in fast allen Garnisonstädten würden Baracken errichtet für die Unterbringung der Reservisten und der Leute der Territorialarmee. Nach einer dritten Deutung ist ein Theil des angekauften Holzes zur Erweiterung gewisser Bahnhöfe bestimmt, welche sich zu Wanderverzeilen für den Truppenverkehr als zu klein erwiesen hätten; nach einer vierten sollen die Forts sich für den Aufenthalt der Truppen unzutraglich erwiesen haben und diesen deshalb lustigere und gelandere Unterkünfte beschafft werden. Endlich wird auch die Behauptung versucht, daß ein großer Theil der in Deutschland bestellten Bretter von dem Ausschlag der Weltausstellung für 1889 angekauft werde! In Deutschland kennt man die Vorgänge an der Grenze nur zu genau, als daß man der französischen Presse Glauben schenken könnte. Es ist unwar, daß fast alle Garnisonstädte Baracken erhalten; letztere sollen vielmehr nur an der Grenze gebaut werden. Garnisonwechsel oder Durchmärsche finden dort aber nicht statt, vielmehr nur Truppenzusammenziehungen. Die „Köln. Ztg.“ erzählt darüber aus zuverlässiger Quelle Folgendes:

„Ueber die Grenzstationen Alt-Münsterol, Avricourt, Chambrey und Amanweiler sind während der letzten Tage nachstehend verzeichnete Wagenladungen Bauholz, Latten und Bretter nach Frankreich gegangen: 8 Wagen bestimmt für Belfort, 3 für Arches, 5 für St. Did, 116 für Nancy, 73 für Toul, 4 für St. Mihiel, 5 für Reims, 64 für Verdun, insgesamt 278 Wagen. Das sind die bekannt gewordenen Versendungen. Ferner gehen bedeutende Holzfrachten aus dem südlichen Theile der Vogesen mittelst Landfuhrwerks nach Belfort. Für die Zukunft ist eine erhebliche Steigerung der Sendungen, sowohl auf der Eisenbahn, wie auf den Landstraßen, zu erwarten da viele im Elsaß wohnende Holzhändler noch weitere sehr große Lieferungen von Holz übernommen haben, welches noch im Walde lagert oder in den Tag und Nacht arbeitenden Sägemühlen zerschnitten wird. Die von den Lieferanten gezahlten Preise übersteigen den marktgängigen Preis nicht unerheblich. In Verdun soll die Herstellung von 36 Baracken von je 1000 m Länge — also etwa 4 km Baracken — zur Unterbringung von 80000 Mann beabsichtigt sein. In dem mit den Unternehmern abgeschlossenen Vertrage ist der 15. März d. J. als Frist für die Fertigstellung ausbedungen. Für jeden Tag Verspätung ist eine Strafe von 1000 Frs. bedungen, während bei früherer Fertigstellung der Unternehmer eine besondere Vergütung von 100 Frs. für jeden Tag erhält. In Etain sollen Baracken für Unterbringung eines Jäger-Bataillons, in Conflans solche für Artillerie erbaut werden. Endlich findet die Errichtung von Baracken in Epinal und Belfort statt. An den Arbeiten im ersteren Orte theilnehmen sich Unternehmer aus dem Elsaß. Die Baracken in Epinal müssen am 1. April d. J. vollendet sein. Sie werden anscheinend in Ziegelwerk ausgeführt.“ — Angesichts der in den Lieferungsverträgen

bedungenen Versäumnißstrafe, die schon am 15. März d. J. in Kraft tritt, angesichts der besonderen Vergütung für frühere Fertigstellung magt man gar, die Sendungen und Arbeiten mit der Ausstellung in Verbindung zu bringen, welche im Jahre 1889 stattfinden soll!

Marine.

Aus Kiel wird der „Danz. Ztg.“ geschrieben: Die Besatzung der überseeischen Flottenstationen wird im Etatsjahre 1887/88 voraussichtlich dieselbe bleiben wie im Vorjahre. Auf der westafrikanischen, der ostafrikanischen und der ostasiatischen Station verbleiben je ein Kreuzer und ein Kanonenboot, auf der australischen Station zwei Kreuzer. Außerdem werden im Frühjahr zwei Kanonenböte als Ersatz für Stationschiffe auf die 12 Monate ins Ausland gehen. Die west- und ostafrikanischen Stationen werden keine Stationschiffe erhalten, nur eine Anzahl von Schulschiffen werden vorübergehend in dortigen Hafenplätzen die deutsche Flagge zeigen. Von den vier zum Kreuzergeschwader gehörigen Schiffen „Bismarck“, „Olga“, „Carola“ und „Sophie“ werden dem Vernehmen nach zwei in die Heimath zurückkehren und durch andere ersetzt werden. Außer dem Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein“, „Moltke“ und „Prinz Adalbert“, welches bekanntlich den Kurs jetzt heimwärts steuert, befindet sich die Korvette „Nixe“ augenblicklich in den westindischen Gewässern, wird aber zum Herbst die Heimreise antreten. Als Schulschiffe werden zum Frühjahr in Dienst gestellt und nach dem Nordatlantic entandt werden: die soeben aus Kamerun zurückgekehrte Kreuzerkorvette „Luise“, die in der Reserve befindliche Kreuzerkorvette „Ariadne“ und die beiden Segelbrigg „Rover“ und „Mosquito“. Es verlautet ferner, daß die Indienststellung der Kreuzerfregatte „Gneisenau“ zum Frühjahr beabsichtigt wird und da das Schulgeschwader für 1887/88 aus vier Kreuzerfregatten bestehen soll, so ist anzunehmen, daß „Gneisenau“ den drei vorgenannten Kreuzerfregatten dieses Geschwaders zugefellt werden wird.

lokales.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. Der Reichstagskandidat Hr. Dr. med. Kruse wird am 6. Febr. in Wittmund, am 7. in Carolinensiel, am 8. in Friedelburg zu den Wählern sprechen. In Wilhelmshaven dürfte Herr Dr. Kruse am Sonntag den 13. Februar sich den Wählern in einer Versammlung vorstellen.

* Wilhelmshaven, 3. Febr. Von Anliegern der Roonstraße ist an das königl. Landrathsamt das Gesuch gerichtet worden, die widerruflich erteilte Erlaubniß für das Behalten der noch in der nördlichen Front der Roonstraße vorhandenen, das Bankett einschränkenden Vorgärten, nunmehr zurückzuziehen. Motivirt ist das Gesuch damit, daß diese seiner Zeit in dem noch vegetationsarmen Wilhelmshavener Gebiet angelegten Vorgärten nicht mehr zum Charakter der Roonstraße als Hauptverkehrsstraße passen und insofern verkehrshemmend wirken, als die Frequenz sich jetzt ausschließlich der Südseite der Roonstraße zuwendet zur Benachtheiligung für die auf der Nordseite wohnenden Geschäftsinhaber und Grundstücksbesitzer. — Unser Wilhelmshaven ist mit den Jahren thatsächlich zu einer recht gartenreichen Stadt geworden, die des grünen Schmuckes nicht mehr entbehrt, wie dies noch vor 20 Jahren der Fall war. Die Vorgärten in der Roonstraße sind nach der Ansicht der Petenten ganz entbehrlich geworden und erscheint ihr Wunsch gerechtfertigt, dieselben im Interesse eines Ausgleichs im Verkehr zu beseitigen. Allerdings würde an die Beseitigung der Gärten die Bedingung zu knüpfen sein, daß an Stelle der Vorgärten überall ein gutes Bankettpflaster tritt.

* Wilhelmshaven, 3. Februar. Morgen Freitag Nachmittag 5 Uhr steht im Berliner Hof Termin an zur Vornahme der Wahl von 3 Schulvorstandskomitgliedern für die Wahlberechtigten des 1. und 2. Bezirkes.

* Wilhelmshaven, 3. Februar. Der Nachfrage nach einem feinen Bockbier in der Bockbier-Saison hat die St. Johanni-Brauerei wieder Rechnung getragen und dasselbe, welches ganz vorzüglich gerathen ist, schon von jetzt an zum Verkauf gestellt.

Wilhelmshaven. Stürmische Tage werden wir vom 6. bis 8. und 20. bis 22. Februar d. J. erleben; der bekannte Naturforscher Fall hat vor wenigen Tagen in Freiberg öffentlich gesprochen und dabei gesagt, daß auf Grund seiner Beobachtungen mehrere „Fluthfaktoren“, welche gewaltige Bewegungen der Atmosphäre im Gefolge haben, in genannter Zeit zusammentreffen werden. Die Fal'schen Prophezeiungen dieser Art sind bisher zutreffend gewesen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hannover, 31. Januar. Morgen tritt eine Kommission des hannoverschen Städtetages, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Brünning, Bürgermeister von Linsingen, Oberbürgermeister Lubowitz, Rechtsanwalt Graevenhorst, Bürgermeister Roer, hier zusammen, um im Auftrage des letzten hannoverschen Städtetages über die thunlichst auf einheitlichen Grundsätzen zu gestaltende Aufstellung des Etats der hannoverschen Städte, auch über eine Statistik der hannoverschen Städte zu berathen und über Vorschläge dieferhalb sich schlüssig zu machen. Der in diesem Jahre hier in Hannover zusammentretende hannoversche Städtetag wird dieselben in weitere Erwägung zu ziehen haben.

Vermischtes.

— Ein Telegramm des „Lloyd“ aus Bahia meldet: Das französische Dampfschiff „Ulysses“ ist mit einem Theile der Mannschaft des englischen Schiffes „Kapunda“ hier eingetroffen. Die „Kapunda“ wurde auf offener See von einem unbekanntem Dampfer überfahren und in Grund gebohrt; 360 Menschen sind hierbei umgekommen. Die „Kapunda“ hatte am 11. Jan. London mit Auswanderern nach Fremantle (Australien) verlassen.

— Fritz Käpernick, der renomirteste Schnellläufer unserer Zeit, geht, leider wieder im Schnellschritt, seiner Auflösung entgegen. Der im besten Mannesalter stehende befindet sich im letzten Stadium der Lungenchwindsucht — ein Leiden, welches er sich infolge seiner Dabour-Distanzläufe zugezogen. Käpernick hat den Schnelllaufsport so eigentlich zur Blüte gebracht. Der Ehrenmedaillen, die er von fürstlichen Personen und von Sportklubs erhalten, sind viele; sogar der deutsche Kronprinz verlieh ihm eine goldene Denkmünze.

— Dreißig Stunden unter einer Schneelawine. Unter dieser Ueberschrift berichten die „Mittheilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereins“: Ein vor Weihnachten eingetretenes Thauwetter brachte in Boralberg häufige Lawinensätze. Der zwischen Lech und Stuben am Arlberg verkehrende Bote wurde unlängst dem Felsenplaz von einem solchen erfaßt und in den Bach geschleudert. Im Begriff, sich herauszuarbeiten, kam ein zweiter und dritter, so daß er ganz verschüttet wurde. Da er zur rechten Zeit nicht ankam, ging man auf die Suche und als man das Unglück wahrnahm, wurden aus Stuben und Lech zuerst 10, dann über 20 Leute aufgebeten, ohne den Verunglückten finden und retten zu können. Erst am Ende des zweiten Tages wurde eine in den Schnee gestoßene Stange auf unsichtbare Weise festgehalten und bewegt; es gelang nun den vereinigten Anstrengungen Aller, den Verschütteten mit einer Kopfwunde und einem gebrochenen Bein, aber wunderbarer Weise noch lebend, frei zu machen. Als er dem Erfrieren nahe war, traf ihn die Stange auf den Kopf und brachte dadurch die letzten Lebensgeister zum Erwachen, er griff zu und gab das Zeichen seiner Gegenwart; es war die höchste Zeit!

— Dortmund, 1. Febr. Am 28. Nov. v. J. wurde hier der Arbeiter Ferdinand Hillebrandt erschossen und herab und einige Tage später, am 2. Dez., überfielen, wie im vorigen Falle, zwei unbekannte Männer den damals hier sich aufhaltenden Handelsmann Zipphausen von Aachen, verschleppten und herab und ihn seiner Uhr, entflohen indeß infolge des Hinzutretens eines Bahnbeamten. Das Signalement der Thäter lautet in beiden Fällen fast übereinstimmend; der eine ist etwa 1,75 m groß, 26—27 Jahre alt, der andere etwa 5 Fuß groß, 30—32 Jahre alt. Trotz aller polizeilichen

Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Thäter zu ergreifen, und hat nun der hiesige Erste Staatsanwalt Belohnungen von 500 bzw. 150 Mark auf die Ermittlung und Festnahme derselben ausgesetzt.

— Die Leipziger Kochkunstausstellung, die augenblicklich abgehalten wird, zieht eine ganz ungewöhnliche Aufmerksamkeit auf sich. Der Besuch ist ein kolossaler, ca. 10 000 Personen täglich. Viel Interesse erregt ein Riesen-Kochapparat der Hildesheimer Firma Senking, mit dessen Hilfe am Sonntag in einer Zeit von 3/4 Stunden 1200 Portionen Essen zum Genusse fertig gestellt wurden. Von der städtischen Armenverwaltung waren an einem andern Tage 1200 Personen zur Empfangnahme je einer reichlichen Portion dieser kräftiger Erbsengemüsesuppe und Fleisch mit Karten versehen worden. In einem Hofe des Krystalpalastes hatten sich die Colonnen der Glücklichen erwartungsvoll aufgestellt und von Punkt 4 1/2 Uhr an wurden ihre Gefäße, Kübel, Töpfe mit dem sehnlichst erwarteten Mittagbrod gefüllt.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.
Petersburg, 3. Februar. Ein Erlaß des Zaren unterjagt bis auf Weiteres die Pferdeausfuhr über die europäische und die transkaukasische Grenze.

175. Königlich preussische Klassenlotterie.
 (Ohne Gewähr.)
 Bei der am 1. Febr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 175. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 47 019.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 23 454.
 46 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 11 659 20 149 23 810 25 916
 26 644 26 949 32 463 35 950 41 458 48 774 54 229 56 855 69 650
 71 677 72 872 74 498 74 829 77 350 81 210 90 205 93 810 97 654
 99 671 107 427 113 482 115 664 117 020 120 448 122 876 127 251
 132 224 138 942 142 500 146 451 152 514 158 595 158 686 165 689
 168 920 170 088 174 974 176 674 178 961 183 688 186 919 188 458.
 37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1333 3828 7962 12 889
 18 443 19 500 19 526 27 387 39 241 47 972 56 314 60 650 66 829
 68 152 70 951 81 146 82 878 84 769 98 540 110 651 114 741 115 598
 121 600 127 571 129 417 130 829 141 178 144 588 146 708 146 923
 146 933 151 150 153 576 159 424 179 045 183 151 185 057.
 37 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 569 8954 24 446 26 444
 30 267 32 771 34 974 36 187 39 493 40 516 40 629 44 488 45 249
 48 630 70 240 70 427 72 063 75 008 87 246 87 279 90 261 92 105
 97 211 104 147 119 116 125 314 126 196 128 580 129 685 130 441
 130 715 139 084 155 680 168 765 170 995 181 252 182 068.

Bei der am 2. Febr. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:
 1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 131 077.
 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 73 670.
 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 9018 101 964 110 312 179 721.
 41 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3676 8143 14 084 17 920
 26 819 28 209 30 845 31 210 31 635 31 984 41 127 41 308 46 381
 49 653 58 229 62 128 62 641 70 441 72 888 77 388 78 572 83 143
 87 778 89 892 94 590 95 577 98 636 110 070 113 182 127 065
 138 013 146 066 149 284 147 449 160 572 165 700 168 165 173 724
 175 201 176 263 179 808.
 33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3117 6393 15 985 23 548
 27 391 27 870 36 435 44 463 46 639 47 797 51 328 62 964 63 320
 67 360 68 782 70 258 83 723 89424 91 412 101 772 115 604 117 272
 117 990 129 260 136 993 138 828 143 768 144 316 152 001 154 059
 155 829 158 781 162 880.
 27 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4671 15 344 15 556 21 116
 25 376 32 923 48 248 61 592 62 352 65 123 65 492 66 152 77 825
 91 436 92 911 93 171 94 119 98 111 100 062 125 824 142 731
 158 711 163 144 179 144 179 207 182 605 185 212.

Die Lieferung von **220 mille Ziegelsteinen** für den Bau der Arbeiter-Kranken-Anstalt hieselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.
 Zu diesem Zwecke ist auf **Sonnabend, den 12. Februar ds. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Ziegelsteinen für die Arbeiter-Kranken-Anstalt“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.
 Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin SW., Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclo“ Berlin W., Steglitzerstraße 7 — und des „Deutscher Bauunternehmer“, Frankfurt am Main, zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.
 Wilhelmshaven, 31. Jan. 1887
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Verkaufs-Bekanntmachung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
 2 Bettstellen mit Matrasen, 3 Betten u. 3 Kopfkissen, 1 Kleiderschrank, 1 Bücherbort, 1 stummen Diener, 1 Teppich, 1 Spiegel in Goldrahmen, 1 mah. Spiegelschrank, 1 Garberobeständer, 1 Nähtisch, 1 mah. Sophasch, 1 do. Wäscheschrank, 1 Kommode, 1 Eschschrank u. s. w.
 am **Freitag, 4. Februar 1887, Nachm. präc. 2 1/2 Uhr,** im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
 Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.
 Nach Schluß obigen Verkaufs kommen noch zum Aufzug:
 1 Sopha, 3 Bettstellen mit Matrasen, 6 Korbstühle, 1 Verticow, Tische, 2 Oghost Gurken.
 Ferner: Herren-Belztrogen, Damen-u. Kinderhüte, Wollhöschen, Glacee-Handschuhe, Pulswärmer, Kämme, Crinolinen, Wollgarn, Stiefelstücken, Puppenmöbel, Nähmaschinen, Servietten, Ledertaschen, Sammettaschen, Nähständer, Herrenstühle, Gardinen, Taschentücher, Schleier, Kinderhosen, Goldbrüchen und viele hier nicht genannte Sachen.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
 Die Kirchensteuer, 130/100 der Armen-, 90/100 der Grund- und Gebäudesteuer, kommt in der nächsten Woche durch Boten gegen Quittung zur unentgeltlichen Forderung. Es wird ersucht, die betr. Beträge be-

reit zu halten, da der Bote nur einmal kommt.
Der Rechnungsführer der evangel. Kirchengemeinde Bant.

Park! Holz-Verkauf.
 Sonnabend, den 5. Februar 1887, Nachmittags präc. 1 Uhr anfangend, soll eine große Parthe **Brenn-, Nutz- & Riegelholz** sowie **Erbsensträucher** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
 Käufer wollen sich gefl. bei der **Parkrestauration** einfinden.
 Wilhelmshaven, 2. Febr. 1887.
 J. A.: **Richter, Parkgärtner.**

Habe noch 5 bis 6 Grasen Weideland im Salzengroden belegen, auf 1 oder mehrere Jahre zu verpachten.
Sander-Altenhof.
Job. Heinr. Janssen Wwe.

Zu vermieten eine Oberwohnung, Kurzeitr. 9, zum 1. März. Mietpreis 270 M.
 J. A.: **Stolle, Mühlenstraße 2.**

Gesucht ein Lehrling.
F. Kloppmann, Photograph.

Zu vermieten.
 Zwei freundliche Wohnungen auf sogleich oder später zu vermieten.
J. Hoff, Kopperhöfen.

Auf ein Baugrundstück werden 9000 Mark gegen 5 pSt. Zinsen per sofort gesucht.
 Off. unter O. F. 75a an die Exped.

Zu vermieten auf sofort oder zum 1. Mai ein geräumiger **Laden** mit schönen Wohnräumen an der Koonstraße.
Johann Peper.

G. Müller, prakt. Zahnarzt, **Koonstraße 101.**
 Sprechst.: 8—12, 2—5.

Für die Brabant. Fäufschafsfachen in bekannter Güte. **Marinehosen wie auch Anzüge. Unterzeuge** in Flanell und gewirkt. **Sämmtliche Bekleidungsgegenstände für die Brabant führe ich nur in bester Qualität.**
Belfort.
Ad. Schwabe.

Emsler Pastillen in plombirten Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche u. Verdauungsstörung.
 Vorräthig in Wilhelmshaven bei **L. Janssen.**
 König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Mieth-Contracte empfiehlt und hält stets auf Lager **Th. Süß.**
Closet- und Tonnen-Aborteinrichtungen (Heidelberger System) empfiehlt **F. Barschat, Bismarckstr. 23.**

Masken, karnevalistische Kopfbedeckungen, sowie **Maskenschmuck** und **Stoffe** aller Art zu Maskenkostümen empfiehlt in bekannter schöner und großer Auswahl **F. J. Schindler.**
 Bringe meine **Maskeraden-Anzüge** in empfehlende Erinnerung.
Frau Mache.

Ein junger Mann kann Logis erhalten.
 Elsaß, Börsenstraße Nr. 10, 1 Treppe, rechts.
Gesucht auf sofort ein Dienstmädchen.
 Frau Ingenieur **Roeske, Goeterstraße 11.**

Zu vermieten auf sofort ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
 Näh. in der Exp. d. Bl.
Gesucht zum 15. Febr. ein Dienstmädchen. Näh. in der Exp. d. Bl.
Zu verkaufen eine junge, fette Kuh.
W. Tholen Wwe., Neugrodenbeich.

Zu vermieten auf sofort ein möblirtes Zimmer bei einer Wittve oder kleinen Familie. Off. unter G. besorgt die Exped.

Zu vermieten ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
 Marktstr. 43.
 Verschiedene über mich umlaufende verläumdende Gerüchte erkläre ich hiermit für un- wahr und werde fortan Jeden ge- rechtlich befangen, der solches weiter verbreitet.
Chefrau Hinrichs, Tonndiech 30.

Zu vermieten zum 1. Mai d. J. die von Herrn R. Sibbers in Sedan benutzten **Wohnräume** mit Zubehör, nebst Blumen- und großem Gemüse-Garten.
H. B. Lohe, Neuende.

Zu verkaufen ein 2 stöckiges **Haus** Kurzestraße Nr. 9 für 10,000 M. Mietbwerth 830 M. Auf Wunsch können 2/3 des Kauf- preises stehen bleiben.
 Nähere Auskunft ertheilt **Stolle, Mühlenstr. 2.**

Gesucht auf sofort oder zum 15. d. Mts. für ein erkranktes ein anderes ordentliches **Dienstmädchen** auf ganz oder stundenweise.
 Berl. Koonstr. 55, unt. rechts.

Zu verkaufen zwei Kühe die Ende Februar und Anfang März kalben.
 Frau **L. B. Lauts, Schaar.**

Im Auftrage habe einen an der Hauptstraße in Sedan be- legenen großen **Bauplatz** unter günstigen Bedingungen zu ver- kaufen.
H. B. Lohe, Neuende.

Zu verkaufen 1 Glas- und 1 Kleiderschrank.
 Belfort, Oldenburgerstr. 16.

Zu verkaufen 1 Glas- und 1 Kleiderschrank.
 Belfort, Oldenburgerstr. 16.

Zu verkaufen eine junge, fette Kuh.
W. Tholen Wwe., Neugrodenbeich.

Zu vermieten auf sofort ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Zur scharfen Ecke. Heute Freitag, von Nachmittags 4 Uhr an: **Frische Semmel-, Blut- und Leberwurst.**
 Es ladet ein **H. Tiesler.**

Zu vermieten der bisher von Herrn Lüschen innegehabte **Laden mit Wohnung** zum 1. Mai.
A. Heinen.

Elegante Masken-Anzüge sind billig zu verleihen
Neuestraße 11.

Empf. ble mich zum **Weißnähen** in und außer dem Hause.
Therese Troughon, Ecke der Adolph- und Annenstraße, Belfort.

Ein möbl. Zimmer an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten auf sogl. Näh. Marktstr. 35, Elsaß.

Gesucht ein tüchtiger Vertreter einer Dachpappen-Fabrik für **Wilhelmshaven und Um- gegend.** Offerten unter J. 5689 an die Ann.-Exped. von **Ed. Schlotte** in **Bremen.**

Gesucht auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. C. Liebenberg.

Gesucht ein Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling.**
R. Schöffel, Belfort.

Zu vermieten zum 1. März eine geräumige **Unter-Wohnung,** passend für einen Unterbeamten.
G. Grashorn, Bant.

Zu vermieten zum 1. März und zum 1. Mai 2 **Oberwohnungen.** Näh. bei **Carl Bahr, Grenzstr. 41.**

Zu vermieten auf sofort eine Oberwohnung **Bismarckstr. 36.**

Zu vermieten ein möblirtes Wohn- nebst Schlaf- zimmer.
 Marktstr. 43.
 Verschiedene über mich umlaufende verläumdende Ge- rüchte erkläre ich hiermit für un- wahr und werde fortan Jeden ge- rechtlich befangen, der solches weiter verbreitet.
Chefrau Hinrichs, Tonndiech 30.

Bekanntmachung.

Im Anschlusse an meine Bekanntmachung im Amtsblatte der Königl. Regierung zu Aachen und im Kreisblatte vom 24. Januar d. J., betr. des Verzeichnisses der festgestellten Wahlbezirke, der ernannten Wahlvorsteher und Stellvertreter und der bestimmten Wahllokale für die bevorstehende Reichstagswahl bringe ich damit zur allgemeinen Kenntniss, daß als Tag, an welchem die Wahl vorzunehmen ist, durch Kaiserliche Verordnung vom 14. Januar d. J. der

21. Februar d. J.

festgesetzt und daß gemäß der §§ 24 und 36 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Aachen vom 21. Januar d. J. für den 2. hannoverschen Wahlkreis, bestehend aus Kreis Aachen,

Kreis Wittmund (einschl. Wilhelmshaven), dem jetzt zum Kreise Leer gehörenden vormal. Amte Stieghausen und der Stadt Papenburg

der unterzeichnete Landrath zum Wahlkommissar ernannt worden ist.

Die Ermittlung des Wahlergebnisses findet in Wittmund statt.

Den Magistrat in Wilhelmshaven und die Herren Gemeindevorsteher veranlasse ich, die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und Stellvertreter, das Wahllokal sowie den Tag und die Stunde der Wahl sofort und wiederholt in ortsbüchlicher Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen. (§ 8 des Wahlreglements.)

Hinsichtlich der Bescheinigung und rechtzeitigen Ablieferung der Wählerlisten verweise ich auf meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. Ich mache außerdem ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten auf dem Titelbogen mit einer den Wahlbezirk näher bezeichnenden Aufschrift nach Anleitung des Vorbrucks zu versehen sind.

Indem ich die von mir ernannten Wahlvorsteher und Stellvertreter ersuche, sich dem Wahlgeschäfte zu unterziehen und sich zu dem Ende mit den diesbezüglich erlassenen Vorschriften auf das Genaueste vertraut zu machen, verweise ich dieselben insbesondere auf die §§ 9 bis 13 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und §§ 9 bis 25 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 und mache außerdem noch besonders auf Folgendes mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß die Verletzung einer wesentlichen Förmlichkeit den gesammten Wahlakt nichtig machen kann und daher die genaueste Befolgung der bestehenden Vorschriften eine unumgängliche Nothwendigkeit ist:

1. Es ist ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß den Wählerlisten nicht etwa die vorgeschriebenen Bescheinigungen der Gemeindebehörden über die Auslegung der Liste und über Bekanntmachung der Abgrenzung der Wahlbezirke zc. fehlen.

Die Herren Wahlvorsteher haben event. Sorge zu tragen, daß das etwa Veräunzte möglichst schon vor dem Wahltermine von der betr. Gemeindebehörde nachgeholt werde.

2. Die Deffentlichkeit der Wahlhandlung hört nicht mit dem Schluß der Abstimmung, welcher um 6 Uhr Abends zu erfolgen hat, auf, sondern dauert auch für die Ermittlung des Wahlergebnisses fort.

3. Die Wählerliste sowohl als auch die Gegenliste ist nicht allein von dem Wahlvorsteher, sondern ebenso wie das Wahlprotokoll selbst auch von den Beisitzern und dem Protokollführer zu unterschreiben.

4. Die Wahlprotokolle nebst sämtlichen zugehörigen Schriftstücken (Wählerliste, Gegenliste zc.) sind nach beendeter Wahl an den zum Wahlkommissar ernannten unterzeichneten Landrath unverzüglich abzusenden.

Die unverzügliche Absendung der Wahlprotokolle zc. ist um so notwendiger, als die Ermittlung des Wahlergebnisses unbedingt am 4. Tage nach der Wahl abgeschlossen werden muß, mithin später eingehende Wahlverhandlungen auf das Ergebnis ohne Einfluß bleiben würden.

Ich bemerke ausdrücklich, daß dem Wahlprotokolle auch die von dem Wahlvorstande etwa für ungültig erklärten Stimmzettel beizufügen sind und in dem Protokolle die Gründe angegeben sein müssen, aus denen die Ungültigkeitserklärung erfolgt ist.

Ein Exemplar des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des Reglements vom 28. Mai 1870 nebst Anlage B. wird den Herren Wahlvorstehern in den nächsten Tagen ohne weitere Verfügung übersandt werden.

Indem ich hiernach von den Herren Gemeinde- und Wahlvorstehern die genaueste Beobachtung eines in jeder Hinsicht vorschriftsmäßigen Wahlverfahrens bestimmt erwarte, bemerke ich schließlich, daß etwaige Zweifel in irgend einer Beziehung in Bezug auf dieses Wahlverfahren rechtzeitig zur Entscheidung bei mir vorzubringen sind.

Wittmund, den 31. Januar 1887.

Der Landrath.

Lodemann.

Von der Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien bezogene echte

Ungarweine

zu billigsten Preisen.
Die Weine werden bei Ankunft in Deutschland auf Güte und Reinheit vom Gerichts-Chemiker strengstens untersucht.

J. Roeske, Wilhelmshaven.

Rathskeller.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage den

Rathskeller, Roonstr. 84

übernommen habe und morgen, den 4. Februar, eröffnen werde.

Indem ich für reelle und prompte Bedienung wie für gute Getränke und Speisen Sorge tragen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.

C. H. Lindeboom.

Vom 6. Februar ab errichte einen guten bürgerlichen

Mittags-Tisch und Abendbrod.

Morgens von 9 Uhr an:

Frische Bouillon und warme Wurst.

Freiwillige Feuerwehr.

7. Stiftungs-Fest

am **Sonnabend, den 5. Februar a. cr.**
im Vereinslokale (Oldewurtel Bismarckstr.)

bestehend aus **Theater- etc. Aufführungen**

mit nachfolgendem **BALLE.**

Anfang Abends 8 Uhr.

Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörige. — Karten sind zu lösen bei den Kameraden Herren Bürger, Neustrasse 1 und Heikes, Altestrasse 18.

Gesang-Verein „Harmonie.“

Freitag, den 4. Februar:

Grosser



Maskenball



in

„Burg Hohenzollern“.

Zur Aufführung gelangt:

- 1) Harlekin und Columbine (Pantomine).
- 2) Großes mechanisches Theater.
- 3) Robert und Bertram (Pantomine).
- 4) Die lustige Feuerwehr.
- 5) Doctor Eisenbarth (Pantomine).
- 6) Concert der Rotentopfschen Capelle.
- 7) Die Räuber (Schattenbilder).
- 8) Die weiße Dame oder: Es spukt (Pantomine).
- 9) Lebendes Bild.

Karten sind von 7 Uhr Abends zum Preise von 1,25 Mk. für maskirte Herren, 0,50 Mk. für maskirte Damen und 0,75 Mk. für Zuschauer an der Kasse zu erhalten.

Zuschauer können sich nach der Demaskirung am Balle betheiligen.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Der diesjährige Ausschank

unseres sehr schönen



Bock-Bieres



beginnt am 4. Februar ex.

Wir empfehlen dasselbe in Gebinden von 10 Liter Inhalt an à Liter Mk. 0,27, in Flaschen 25 Stück für 3 Mk.

St. Johanni-Brauerei.

„Hof von Oldenburg“.

Heute Anstich

von hochfeinem



Bock-Bier.



J. A. Hemmen.

Heute Freitag: **Warme**

Knoblauch-Wurst

à Pfd. 70 Pfg.

Johannes Arndt,
Belfort.

Zu verkaufen

circa 3 **Fuder Andel**
(Grodensheu)

im Hause lagernd.

D. C. Gims,
Hooftel.

Kosten-Anschläge

für Banten

empfeht Die Buchdruckerei des „Tagebl.“

Th. Süß.

Gas-Coaks

à Hectoliter 70 Pf.,
à Centner 80 Pf.

Gas-Anstalt.

Gesucht ein Gasrohrleger
auf sofort.
C. Früchtning.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Das Weideland

auf dem Schützenhamm soll am

Dienstag, den 8. Februar,

Morgens 10 Uhr,

im Gasthause des Hrn. Gerwig in Belfort meistbietend verpachtet werden.

Pächter wollen sich einfinden.
Der Vorstand.

Park.

Heute Freitag, 4. Februar:

Königsb. Fleck.

v. Strom.

Empfehle

große

Emder Bäringe

per Tonne 38 Mk.

Petroleum in Barrels
zum Bremer Preis.

Mocca-Café

pr. Pfd. 70 Pf.

C. Schmidt,
Belfort.

Feinste

Cervelatwurst

bei Entnahme von 5 Pfd. an
à Pfd. 80 Pf.,

sowie andere Sorten

gute Wurst

zu den billigsten Preisen

empfeht

E. Langer,

Neuestr. 10.

Bis zum 1. März d. J. gebe

ich noch den fetten sowie durch-

wachsenen **Bauch-Speck**

bei Entnahme von 50 Pfund an

das Pfund zu 50 Pf. ab.

D. D.

Geburts-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Geburt eines

kräftigen Töchterchens

zeigen ergebnis an

Wilhelmshaven, 2. Febr. 1887.

Arnold Gossel und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach langer schwerer Krankheit

verschied heute Morgen 10 Uhr

mein lieber Mann und Vater, der

Rechnungsteller

Johann Gerhard Kletscher

im Alter von 49 Jahren, was wir

hiermit tiefbetrübt zur Anzeige

bringen.

Wwe. **Amalie Kletscher**

und Kinder.

Die Beerdigung findet am Diens-

tag, den 8. d. M., Nachm. 2 Uhr,

vom hiesigen Krankenhaus aus statt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Nachmittag 2³/₄ Uhr

entschlief sanft im festen Glauben

an seinen Erlöser, der

Lehrer a. D.

Gustav Weymann

im 64. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag um 2¹/₂ Uhr vom

Trauerhause aus statt.